

From the Editors

Unsere zweite Ausgabe greift die Themen der ersten Ausgabe wieder auf: Umweltethik, die Herausforderungen des Klimawandels, und unsere Beziehung zur Natur. In ihrem Beitrag ‚Umweltethik und Naturontologie‘ spürt Elisa Cavazza den Parallelen zwischen buddhistischen Lehren und Arne Naess’ Tiefenökologie nach. Cavazza zeigt auf wie Naess, bewusst oder unbewusst, Ideen aufgreift, die auch in buddhistischen Lehren einen zentralen Platz innehaben. Cavazza ruft uns dazu auf, unsere moralische Einstellung gegenüber der Umwelt zu revidieren, hin zu einer prozessualen und kontextualisierteren Auffassung des Selbst, wie es sich sowohl in Naess’ als auch in der buddhistischen Philosophie findet.

Der andere Beitrag dieser Ausgabe, Casey Rentmeesters ‚Do No Harm: Eine kultur- und disziplinübergreifende Klimaethik‘, greift ein einfaches Prinzip auf – den Gedanken, dass wir anderen Menschen nicht ohne guten Grund schaden sollten – und wendet es auf ein globales Problem an. Rentmeesters Beitrag will den Fokus der Klimaethik verschieben: von internationalen und globalen Reaktionen und politischer Verantwortung hin zu den Entscheidungen, mit denen wir uns jeden Tag befassen, und dem persönlichen Beitrag, den viele von uns zu leisten imstande sind. Die besondere Attraktivität von Rentmeesters Ansatz rührt daher, dass er nicht auf einem bestimmten theoretischen Hintergrund angewiesen ist, und daher völlig unabhängig von religiösen oder politischen Grundannahmen operiert.

Es könnte so scheinen, als würde Cavazzas Beitrag die ‚abstrakte‘ oder ‚spirituelle‘ Seite des Themas repräsentieren, während Rentmeister einen hemdsärmelig-praktischen Ansatz vertritt. Ich denke jedoch, dass es ein Fehler wäre, die Beiträge so einzuordnen. Rentmeesters praktische Schlüsse bedürfen, um effektiv zu werden, einer Veränderung unserer Einstellung zur Natur, so wie sie in Cavazzas Beitrag skizziert wird. Warum sollten wir uns bemühen, unseren Beitrag zu unnötigen Emissionen zu verringern, wenn wir keinen Grund hätten, uns als Teil der Umwelt zu begreifen und dadurch verbunden, mit denen, die sie bewohnen? Auf der anderen Seite lässt es sich durchaus sagen, dass Cavazzas Beitrag, trotz seiner ‚abstrakten‘ Anmutung, zutiefst praktisch eingerichtet ist. ‚Ökosophie‘ und Buddhismus sind beides Lehren, die nicht nur darauf abzielen unser Verständnis der Welt und unserer Rolle darin zu verändern, sie sind Lehren, die unsere Interaktion mit der Umwelt direkt betreffen.

Daher meine ich, dass sich die beiden Beiträge, trotz ihrer Unterschiede in Fokus, Anspruch und Methode, direkt ergänzen. Sie schlagen eine Brücke zwischen Theorie und

Praxis, und indem sie hier zusammen erscheinen, auch zwischen säkularem Denken und Religion. Cavazzas Beitrag spürt den religiösen Inspirationen des ‚säkularen‘ Philosophen Naess nach. Rentmeesters Beitrag mit seinem deutlichen analytischen Einschlag, dürfte trotzdem auch Ethikerinnen und Ethiker mit religiösem Hintergrund ansprechen.

Und damit repräsentiert die vorliegende Ausgabe die Reichweite und den Reichtum der Disziplin Ethik, die wir in dieser Zeitschrift fördern wollen. Mit nur zwei Beiträgen verbindet sie Ontologie und Praxis, Religion und philosophische Analyse, Abstraktion und das Konkrete.

Wir hoffen, dass sich die Zeitschrift in diesem Sinne weiter entwickelt, und wir hoffen, dass unsere Leserinnen und Leser die vorliegenden Artikel mit demselben Interesse lesen, wie wir sie gelesen haben.